

In der Finanzwelt haben wir uns daran gewöhnt, dass es die verschiedenste Systeme gibt, um abzurechnen. Das Grundprinzip ist aber meistens sehr ähnlich, in etwa so: Der eine hat dem anderen etwas zu geben, das wird zunächst ausgerechnet und die entstehende Zahlung zum Ausgleich dann abgerechnet. Ohne unbedingt diese Bezeichnungen im Sprachgebrauch zu haben, machen Menschen das schon so, seit wir handeln. Einer bekommt was und dafür gibt er etwas.

Auch auf einer anderen Ebene kennen wir Abrechnung (vom Sinn her), auch wenn wir da vielleicht ein anderes Wort gebrauchen würden. Wenn ich mit dem Auto in Heilbronn unterwegs bin, dann ist in der Kernstadt mittlerweile Tempolimit 40. Fahre ich aus alter Gewohnheit aber weiter 55, dann flattert mir ein Brieflein ins Haus, der mich (nach altem Katalog) 25€ kostet.

Oder bei größeren Delikten haben wir in unserem Justizsystem nicht nur Geld- sondern auch Freiheitsstrafen. Genaugenommen wird da auch abgerechnet, wie viel Schuld sich der Verurteilte aufgeladen hat, die er abbezahlen oder absitzen muss.

Es geht also in allen genannten Fällen darum: Abrechnen bedeutet, herauszufinden, ob ich etwas geben muss oder etwas erhalten werde. Tatsächlich ist die Definition im Wikipedia-Artikel relativ ähnlich, aber die erspare ich euch an der Stelle.

WIE WIRD ABGERECHNET?



*Wem viel gegeben ist,
bei dem wird man viel suchen;
und wem viel anvertraut ist,
von dem wird man umso mehr fordern.
(Lukas 12,48b)*

Der Wochenspruch bildet den Abschluss eines Abschnitts (Lukas 12,35-48), der in einer Bibel, die gerade vor mir liegt, mit *Aufruf zur Wachsamkeit* überschrieben worden ist. Darauf komme ich am Ende zurück. Zunächst mal, um was geht es im Abschnitt? Ihr dürft es natürlich gerne selber nachlesen, aber zusammenfassen möchte ich es dennoch kurz:

Jesus predigt seinen Jüngern ein Bild, in dem er an seine Wiederkunft erinnert. Es ist das Bild eines wohlhabenden Gutsherrn, der auf einer Feierlichkeit unterwegs ist. Für die Zeit seiner Abwesenheit hatte einer seiner Knechte die Aufgabe, auf den Eingang des Hauses aufzupassen und dafür bereit zu sein, wenn sein Herr des Nachts wieder nach Hause kommen würde. Ein schlechter Knecht würde vielleicht denken: *Naja, es dauert ja noch ewig, bis der wiederkommt. Da kann ich ja noch eine Weile die anderen Knechte, über die ich gesetzt bin, schlecht behandeln und mich verwöhnen lassen.* Jesus sagt, dass das bei ihm zwar möglich, aber nicht weise ist, weil er nicht offenbart hat, wann er wiederkommt. Es wird zum Zeitpunkt seiner Wiederkunft aber eine Abrechnung geben und er droht gewissermaßen dem Knecht, der in der Zwischenzeit nicht gedient hat, als ob Jesus direkt neben ihm stehen würde.

Gottes Fokus: Güte

Ein Bibeltext fordert häufig dann unsere Aufmerksamkeit, wenn wir eine Formulierung innerhalb eines Textes doppelt finden. Wenn wir im Textabschnitt eine Wiederholung suchen und sie gefunden haben, dann zeigt das für mich eine Charaktereigenschaft Gottes. Während das Gleichnis, das Jesus gebraucht, einen weltlichen Herrn zeigt, der mit Strafe droht, so bleibt diese angedrohte Strafe weitestgehend innerhalb des Bildes. Gottes Fokus, die Art und Weise wie er mit uns Menschen umgeht ist immer von seiner Güte geprägt (die uns zur Umkehr leiten soll – Römer 2,4!). In Jesu Predigt finden wir zweimal „ich sage euch“ (V37+44). Was jeweils folgt ist keine Androhung von Gericht! In beiden Fällen geht es um den Knecht, der bereit und aufmerksam war, als der Herr nach Hause gekommen ist (auch hier eine doppelte Formulierung: „wohl dem Knecht / den Knechten“).

Natürlich ist Gottes Gericht eine Realität, das lässt sich weder aus der Bibel noch aus diesem Textabschnitt herausstreichen, aber es ist spannend zu sehen, dass auch hier der Fokus mehr auf seiner Güte liegt – er will das Beste für jeden Menschen!

Werke – immer eine Glaubenstat!

Während es in der ersten Hälfte eher um den wachenden Knecht geht, so geht es in der zweiten um den tätigen Knecht und da schleicht sich immer die Gefahr ein, dass wir denken: *ich muss, damit Gott...* Dem untätigen Knecht (der sich berauscht, etc.) wird ein Lohn versprochen: „bei den Ungläubigen“ (V46). Damit macht Jesus aus diesem Gleichnis eine geistliche Angelegenheit und rückt auch die Werke (in dem Fall die Werke, die der Knecht eben nicht tut) in dieses Licht. Ins gleiche Licht gehören die Werke, die wir, im Gegensatz zum Knecht, doch tun. Werke sind immer Glaubenstaten! – oder sollten es zumindest sein. So können wir im Reich Gottes fröhliche Schaffer sein – nicht um Lohn zu verdienen, sondern weil wir einen Lohn erwarten können.

So verstehe ich es

Gottes Abrechnungssystem ist auf Güte ausgelegt. Zweimal betont Jesus, was die Knechte erwartet, die wachsam auf ihn warten beziehungsweise tätig sind, solange sie auf ihn warten. Das ist Gottes Fokus: Seine Versprechen und sein Gutes-tun sollen uns zu ihm führen, nicht Androhung vor ewigen Feuerqualen und Gericht (erneut: Römer 2,4!).

Ich verstehe es in der Praxis so, wie es in der Überschrift der Bibel formuliert war, die ich am Anfang der Andacht genannt habe: Aufruf zur Wachsamkeit! Der Textabschnitt allgemein lädt ein, dauerhaft wachsam und tätig zu sein im festen Vertrauen, dass Jesus wieder kommt und dass es zu jedem Zeitpunkt der Fall sein könnte. Der Wochenspruch, der den Abschluss des Abschnitts bildet, legt einen Fokus auf unterschiedliche Aufgaben in Gottes Reich. „Jesus ermahnt *alle* zum hellen Wachsein, aber er weiß doch um die Jünger, die zu einem besonderen Dienst (der Verkündigung und Seelsorge u.ä.) berufen sind. Er wird ein gerechter Richter und Belohner sein“ so formuliert es Hans Bruns in Kommentar zu diesem Textabschnitt.

Wir können es nicht zurückzahlen oder verdienen, wie viel Gutes Gott tut. Aber wir können wachsame und treue Knechte sein!

Gott befohlen!
Jenny & Lukas

Gemeinschaftspastor
Lukas & Jenny Müller
Rosenbergstr. 21/1
74072 Heilbronn
Tel.: 07131/1242582
Mail: Lukas.Mueller
@sv-web.de